

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je Zeile für 1000 Exemplare 2,50 Mk. ...

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verantwortl. Redakteur: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal ...

Vorstoß der französischen Sozialisten.

Die französische Kammer über die Gewaltmaßnahmen.

Die Sozialisten für eine Verständigung. Paris, 15. März. In der heutigen Kammer Sitzung wurde ...

Der kommunistische Abgeordnete Marcel Cachin protestiert gegen die Verhaftung französischer Streikkräfte in ...

Abgeordneter Aureol (rechtsstehender Sozialdemokrat) ...

Nach dem Abgeordneten Aureol sprach Abgeordneter Duteil ...

180 Milliarden Schadenrechnung.

Die Reparationskommission hat der deutschen Regierung ...

Bayern und das Reich.

Durch eine Zufallsmeinung, weil die Reichsparteien sehr ...

Die Reichsregierung zu erlassen, unverzüglich ...

ihre Richtungen im Hause erreichen konnten. Sie konnten aber ...

Ein einwandfreier Beschluß der belgischen Sozialisten.

Mit Bezug auf die Londoner Konferenz sagt der Brüsseler ...

Nach Amerika will keine deutschen Waren.

Nach einer Meldung der Agence Havas aus Washington ...

Die Polen wirken bei den Sanktionen nicht mit.

Aus Paris wird gemeldet: Hilding Johnson, der Vertreter ...

Das Regierungsrästel der Demokraten.

Der demokratische Parteiausschuss tagte am Sonntag in ...

Entgegen der ursprünglichen Erwartung der demokratischen ...

Die Krisis in Rußland.

Von Dr. L. Galin.

Der Verfasser der folgenden Darlegungen ist ein durch mehrere wissenschaftlich-objektive ...

Daß im ausgehungerten aussterbenden Rußland ...

Die schon lange bestehende Gärung in Rußland hat ...

Eigentlich sollte der letzte Radioanruf der Matrosen ...

Gur jeden miltären denkenden Arbeiterfreund ist es ...

Veränderung der Lehrkräfte in Volkshochschulverrichtungen erfolgen müssen.

Die infolge Fortfalls von Volkshochschulen für die Volkshochschule ein Bedürfnis nach neuen Klassenräumen entsteht, sollen die freigebliebenen Klassenräume der Volkshochschule bis auf weiteres zur Verfügung gestellt werden.

„Kulturdebatte“ im Reichstage.

Am Dienstag fand die Aussprache über den Haushalt des Reichsministeriums des Innern zunächst auf einer geistigen Höhe, wie sie selber im Reichstage hoch selten erklimmen wird.

Eine Frage des Genossen Hermann Müller, ob die Reichsregierung auch keinesfalls eine Radikalpolitik gegen die Arbeiter, Angestellte und Beamte Ober-Schlesiens unternehmen würde, die sich nicht für Polen eingesetzt haben, beantwortete der Reichsminister des Innern klar und einseitig dahin, daß die Reichsregierung eine so radikale Politik nicht verfolgen werde.

Milde Richter.

Am Dienstag fand in Magdeburg der Strafprozeß gegen den Redakteur Käthe von der Magdeburger Zeitung wegen Beleidigung des preussischen Ministerpräsidenten Brauns statt.

Deutsche Dokumenten-Ausgabe.

Wie die „P.P.A.“ hören, plant das Auswärtige Amt noch im Laufe dieses Jahres die Herausgabe eines 15bändigen Werkes, das über 4000 Urkunden zur auswärtigen Politik des wilhelminischen Zeitalters in den Jahren 1897 bis 1914 umfaßt.

Der verstorbene Freiherr v. Wangenheim

ist, wie sich herausgestellt hat, nicht der Führer des Bundes der Landwirte, sondern ein anderer Träger dieses Namens.

Stadttheater.

„Siegfried.“ Mit diesen Worten verabschiedet sich Notan, vor Jung-Siegfried zurückweisend, nach dem dieser ihm seinen Spieß in Säulen gehauen hat.

Schauspielhaus.

Der starke Besuch des Schauspielhauses am Sonntag vor- mittag gibt der Hoffnung Raum, daß das materielle Gelingen des Ganzen der Unternehmung des Schauspielhauses sichergestellt ist.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Der neue Kreistag.

Wegen Raummangels konnte gestern nicht der ganze Bericht veröffentlicht werden. Wir lassen nun den Schluß folgen: Die Tagessätze für Kreistagsitzungen wurden von 30 auf 40 Mark erhöht, die des Kreisamtes von 20 auf 30 Mark.

Dem Kreisamtsrat wurde ein Antrag der S. P. D. auf Bildung einer „Arbeitshilfe“, wie sie Breslau geschaffen hat, überlesen, ebenso ein Antrag auf Pachtung eines Sportplatzes, um die heranwachsende Jugend aus den Vergnügungshäusern zu holen und sie körperlich und seelisch zu kräftigen.

In ihrer gestrigen Abendausgabe schreibt die „Schlesische Zeitung“ in ihrem Bericht vom Breslauer Kreistag, daß ein demokratischer Terror“ boykottiert und in seiner Erstens bedroht wurde.

Ferner schreibt die „Schlesische Zeitung“ von einem Konflikt, der bei der Wahl der Grundwertsteuervermittlung zwischen uns und den Bürgerlichen durch unsere Schuld entstanden sei.

Aus der Provinz Schlesien.

Die Lohnkommission des Deutschen Landarbeitervereins zum Abschluß eines neuen Lohnvertrages.

Die Lohnkommission des Deutschen Landarbeitervereins nahm in einer von 400 Vertretern stattgefundenen Konferenz zu dem von den Gewerkschaften für Schlesien mit dem Provinzial-Landarbeiterverein abgeschlossenen Lohnvertrag Stellung.

Am 1. April erfolgt ab 1. April für Männer und Frauen eine Stundenlohnsteigerung von 20 Pfg., während der Monate Juli, August, September eine solche von 30 Pfg.

Fast alle Vertreter ließen darüber keinen Zweifel, daß der vorgelegte Tarifvertrag die Erwartungen der Landarbeiterschaft sehr enttäuscht und daß der Arbeitsfriede nur gewahrt werden kann, wenn von Seiten der Arbeitgeber weitere Zugeständnisse gemacht werden.

Folgende Resolution wurde gegen eine Minderheit angenommen: Die Konferenz der Lohnkommission des Deutschen Landarbeitervereins, Gau 7 und 21, nimmt Kenntnis von dem neuen Lohn- und Arbeitsvertrag und stimmt einer Annahme des Tarifes nur unter der Bedingung zu, daß die Witwen- und Waisenrenten, die Futtersteuern und Großverträge als Arbeiter in gehobenen Stellungen angesehen werden und daß ferner ein Anhang zum Lohnvertrag für Handwerker sofort zum Abschluß gelangt.

Von den weiteren Verhandlungen wird der wirtschaftliche Friede der Landwirtschaft der Provinz Schlesien abhängen.

Stieg. Das mysteriöse Verschwinden des Gutsbesizers Müller aus Camby bei Kaschau hat nunmehr seine Klärung gefunden. Es wurde ein Raubmord vermutet und es war auf die Ermittlung des Räders eine Belohnung von 8000 Mk. ausgesetzt.

Freiburg. Großes Schandfeuer. In Nieder- Baumgarten brach in voriger Nacht ein Brand auf bisher unangeführte Weise auf der Ulrichschen Besitzung aus.

Bereinstalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Breslau. Sitzung Komplex. Donnerstag, den 17. März 1921, abends 8 Uhr, im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses, Margaretenstr. 17.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Sitzung der Beton- und Zementarbeiter. Sonntag, den 20. März, findet die übliche Monatsversammlung statt.

Marlowitz. Bezirksversammlung. Freitag, den 18. d. Mts. findet eine Bezirksversammlung vom Bezirk 16 bei Herrn Gastwirt Hille in Marlowitz um 8 Uhr statt.

Stabelwitz. Mitgliederversammlung. Sonnabend, den 19. d. Mts. findet eine Mitgliederversammlung punkt 8 Uhr in Stabelwitz bei Herrn Gastwirt Scholz statt.

Spare Zeit, Geld und Mühe. sparc durch Schuhputz. ERDA. Bild einer Frau, die einen Schuh putzt.

Denkt an die Grenzspende für Ober-Schlesien. Bild einer Person, die Geld spendet.

Behalt Euch von Zahnpulver u. Zahnpasta. Verlangen Sie immer Zahnarzt Dr. Bahrs Nr. 23.

Kukirol. bewirkt schnelle und schmerzlose Hühneraugen. Bild eines Hühneraugens.

Aus aller Welt.

Talaat Pascha in Berlin ermordet.

Dienstag vormittag wurde vor dem Hause Herzbergstraße 17 in Berlin-Tiergarten ein Herr durch einen Ausländer hinterhältig erschossen. Der Täter warf danach den Revolver weg und versuchte zu fliehen.

Die Ermordung ist als politisches Attentat zu betrachten.

Die Ursache des Mordes ist auf das Benehmen der unter der Leitung von Talaat Pascha stehenden Regierung in Armenien zurückzuführen. Talaat Pascha begann seine Regierung als Telegraphenminister, wurde später Minister des Innern.

Nus aller Welt.

Talaat Pascha in Berlin ermordet.

Dienstag vormittag wurde vor dem Hause Herzbergstraße 17 in Berlin-Tiergarten ein Herr durch einen Ausländer hinterhältig erschossen. Der Täter warf danach den Revolver weg und versuchte zu fliehen.

Der Ermordete hielt sich seit den Oktobertagen 1918, in denen er verhaftet, der wilhelminischen Regierung klar zu machen, daß der Krieg verloren sei, in Berlin auf.

Der Ermordete hielt sich seit den Oktobertagen 1918, in denen er verhaftet, der wilhelminischen Regierung klar zu machen, daß der Krieg verloren sei, in Berlin auf. Unter dem Titel des Untertanen wurde er bereits in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Hausfrauen, verlangt nur

Dr. Decker's Backpulver



das 'altbewährte'

Schauburg
Victoria-Theater
Neue Taschenstrasse
5 Uhr Halbe Preise 1/2 Mk.
Nur noch 3 Tage!

Stadt-Theater.
Mittwoch 7 Uhr:
Nigolotta.
Donnerstag 7 Uhr:
Der Mann ohne Namen.
Freitag 7 Uhr:
Lola-Tosca.
Samstag 7 Uhr:
Die Blase Plagen.
Sonntag 7 Uhr:
Die Heide Blasen.

Libich-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der große Erfolg
des März-Programms

Ballspiel Union-Geb.

Zeltgarten
Die Heide Kränze
Heute Mittwoch,
16. März, ringen
Stöck - Richter
Andren - Biele
Dyba - Schackmeider
**Freier
Ringkampf.**
Alle Geisse erkämpft vom
Schiedel bis zur Sohle, um
den gegenseitigen Einsatz
von 200 Mark.
Kisch - Sebikat
Vorher:
Die neuen
Spezialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Dominikaner!!
Täglich - 7 1/2 Uhr - Täglich
Neues Familienprogramm
v. Schwarzenberg
Herzog-Lite-Gesellschaft
Wer kommt am 1. April??

**Spiele
Lichtspiele**
Sole vieler Zeit
Das päpstl. Programm
**Sizilianische
Biafracke**
mit Ellen Richter
Die Welt
der Besen
Lobpreisungen
und wie sie ge-
macht werden.

Ober-Bayern
als original
Herbstblätter

Schauburg
Victoria-Theater
Neue Taschenstrasse
5 Uhr Halbe Preise 1/2 Mk.
Nur noch 3 Tage!

Freigegeben
Erdgift
6 Akte
nach Motiven
von
Frank Wedekind
Erdgeist u. Büchse
für
Fiedora
Hauptrollen:
Irene Geralt, dr. h. K. Richter, A. Robert
„Lili“, seine Pflanzelocher... G. H. Hegen
Außerdem: ...
Fedor von Zobekitz
bekannter
Roman
Die sieben Totstünden
Eine kurze Geschichte einer internationalen Hoch-
staplergesellschaft u. ein Heiratsverweigerer. 6 Akte.
Theaterschau: Festliches Gastspiel
der russischen Filmschauspielerin

Heila von Jarko
Fiederberg
und dem bekannten Operettentanzur
A. Jonny Gruszka
vom Theater
An der Wien
in das musikalischen Verwandlungs-Sketch:
Ein Fastnachtstraum.
Ab Freitag:
Niemand weiß es?
Wird jeden
Ehemann und
jede Ehefrau
interessieren!

Carl Bräuer's Festjale
„Zur frohen Stunde“ Gabisstr. 22
Seit Mittwoch:
Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. Carl Bräuer.

ZEPHYR
ZINO
Für 3 Tage
in den
Tagen 4, 5, 6 Uhr.
Aus der Serie: „Vorfahre Töchter“
Vorstadtmädels
6 Akte
oder: Die Schwestern von Lohren.
Außerdem: Detektivdrama!
Die 7 Gesichter. 5 Akte.
Ab Freitag:
Die Brigatin von Castella. 2 Akte.

„Apollo“ Herdaisstr. 109
Jeder Mittwoch und Sonntag:
Vornehmer Ball.

Circus
Carl Hagenbeck
in Gross Zucht-Gebäude, Breslau
Heute 7 1/2 Uhr:
Das Rosen-
Circus-Programm
Zum Schluss: Der
Skavenhändler
Jeden Mittwoch u. Sonntag nach 5 Uhr
Große Familien-Veranstaltung
Kinder zahlen nichts, halbe Preise.
VORVERKAUF:
Kassensitz und Orchesterplatz 10.-
und ab 4 Uhr.
Tel. Ring 200

Damenhüte
modernisiert schnell und preis-
wert, nach Umreifen
Schulstrasse 44, 112
SPSEIZIMMER
in größter Auswahl
Preise bis zu
40%, herabgesetzt
HÜBNER,
Reuschstrasse 2, l.

Wollen Sie
Prozess führen oder
sind Sie verklagt, oder
benötigen sonst welche
Rechtsauskunft, da
wenden Sie sich an
Rechtsanwalt Plaucha,
Böttcherstrasse 25.

Paarlinge
1 Dalmatiner-Ring,
900 gest. M. 130
1 Dalmatiner-Ring,
585 gest. M. 90
1 Dalmatiner-Ring,
333 gest. M. 60
Jeder Ring ist bewahrt
durch ein Patent, das
nicht in der Welt
existiert. Nur durch
Spezialverfahren
von Trautinger
G. A. H. Tsch. Berlin,
Seyditzstrasse 5,
Tel. Ringstr. 2,
Königsplatz 2.

DK
Beginn 5 Uhr!
Eintrittspreis
2Mk. höher
Nur noch 2 Tage!
Erstaufführung! Das große Stiegenstück

Frauen in gefährlichen Jahren
Gibt es mit 4 Jahren,
dann von 10 bis
15
various
Jahre
bei Wanda Weidinger
(Tanz-Tänzerin)
Fernse: Erstaufführung!
Kriminal-
Sammlung-
Tragedie
in
historischer
Blut der
Baroneß
Lage
5 Akte.
Erstaufführung!
Lebte eine Kinder 3 Akte
Kavischen

Schöne Herrenkleidung
mit Maß gefertigt, wenn Sie Ihre alten Kleider werden
zu wechseln. Tel. Ring 1507. 19121

Militär-Mantel
werden bei uns in beliebiger Ausführung zu jedem Ge-
preise oder höher angefertigt. Beliebige Größen
in 10- und 12-tägigen Lieferungen. Bitte werden für
Bestellung angenommen. Bitte Bestellungen geben
bei Lager. Unentgeltliche Lieferung, wenn gewünscht, erfolgt.
Jaschonek & Kleiner, Schulstrasse 2.

**Im Monat März auf alle Waren
10% Rabatt**
Braugeschirre 20% Rabatt
Berthold Gensert
Glas, Porzellan, Silber, Gold,
und Metallwaren
Neustadtstr. 42
Tel. Ringstr. 20

Gardinen

Engl. Tüll-Garnituren 2 Schals, 1 Querbehang... von	98 an	Madras-Garnituren 2 Schals, 1 Querbehang... von	215 an
Erbstüll-Garnituren 2 Schals, 1 Querbehang... von	220 an	Bunte Madrasstoffe 90 cm breit... Meter	38 an
Engl. Tüll-Bettdecken einseitig... von	108 an	Gardinen schwarze 80 cm breit... Meter von	10 an
Engl. Tüll-Bettdecken zweiseitig... von	198 an	Gardinen schwarze 100 cm breit... Meter von	15 an
Erbstüll-Bettdecken zweiseitig... von	255 an	Vorhangstoffe 130 cm breit... Meter von	29 an

Halb-Stores... von 75 an

Teppiche, Läuferstoffe, Tischdecken

Bettstellen

Matrassen
Reklaffen

Mantel

Kupferschmiedestr. 42

Günstige Gelegenheit zu Industrie-Niederlassung!
Massive Werksbauten mit ca. 11.000 m² Werkraum
(mit ca. 5000 m² bebauter Fläche)
ca. 100.000 m² Gesamtfläche
in Grottenstein (Waldschleifen) (ca. 9000 Einwohner), Reichhalt.
eigener Gleisanschluss
sorgfältiger Arbeiterstamm vorhanden
2 Dampfmaschinen, 1 Dieselmotor, weite, helle Räume - teilweise
beheizbar, sehr lux. schnell
preiswert (auf Wunsch m. größerer Kapitalbeteiligung d. Besetzters)
sofort veräußlich.
Scheidung 2002.
Direktor Schwarzer
Tel. Nr. 22 Frankenstein (Schl.).

Ihr Bruch wird größer!
Probleme Sie meine Erfahrung, die ich ohne Feder
gerichtlich 20.000 Besteller in 5 Jahren. Herrin-San-
dungenhaus Dr. Winterhalter, Halle (Saale). Bin
mit Wut in Breslau nur Samstag, den 19. März,
von 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr im Hotel Germania.

Persil

wäscht
schneeweiß,
ersetzt Rasenbleiche,
schont und erhält
die Wäsche,
spart Arbeit
Selle u. Kohlen.
Bestes und billigstes
selbsttätiges
Waschmittel
Preis Mk. 4.- das Paket
Senkel & Co.
Düsseldorf.

Rahmmaschinen
in 14-16 Klassen
Senkel & Co. Düsseldorf, Tel. Ringstr. 78/79

Gummiwaren
für Damen und Herren
Spälsprigen
Sprengstoffe
Seil- und Monatsbinden
hohe Qualität
Frauenartikel
Reizlos gegen Entzündung
von 1.- Start
Frau A. Gebauer
Neustadt 7, Deutscher Platz 1, l.
Tel. Ringstr. 100

Gummiwaren
für Damen und Herren
Spälsprigen
Sprengstoffe
Seil- und Monatsbinden
hohe Qualität
Frauenartikel
Reizlos gegen Entzündung
von 1.- Start
F. C. Heibing
Neustadt 7, Deutscher Platz 1, l.
Tel. Ringstr. 100

Wäsche
Kauf nur am Ort!
Wäsche von 48.00 an
60cm Länge, 17.50
Gebirgs- und Feinwolle
65, 88 bis 100 cm
Alle anderen Größen u. Zubehör
teile zu billigeren Preisen.
Emallierung
Reparaturen fachmännisch in
kürzester Zeit bei billigeren Pre-
isen. Gerichte zu allen
Wärten passend am Lager.
Auswärtige bitten unsere Karte
einlegen.
Gustav Optiz
Johannisstr. 16
Tel. Ringstr. 100

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 16. März.

Sozialdemokratischer Verein.

Frauenleiterinnen

und Stellvertretende Frauenleiterinnen!

Freitag, den 18. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, 1. Etg., Zimmer 11

Wichtige Sitzung.

Erscheinen aller unbedingt erforderlich! Kein Distinkt darf unvertreten sein!

Herunter mit den Wurstpreisen!

Ein Gang durch die Straßen jeder beliebigen deutschen Stadt läßt bei einem oberflächlichen Beurteiler angefaßt's der übervollen Schaufenster leicht die Meinung aufkommen, daß sich das deutsche Volk trotz 4 1/2 Kriegs- und nachfolgenden wirtschaftserschütternden Jahren in den Zeiten des Wohlstandes von 1913/14 befände. Dies ist aber ein Trugschluß ärgster Art. Die heutige Preisgestaltung hindert große Schichten der Bevölkerung an einer lebenserhaltenden Ernährung. Wenn die Sterblichkeitsziffer nicht noch mehr gestiegen ist, als bisher der Fall war (beträgt doch die Tuberkulosesterblichkeit in Deutschland bei den Kindern im Alter von 1 bis 10 Jahren durchschnittlich mehr als 100 Prozent und bei jungen Menschen im Alter von 15 bis 20 Jahren genau 200 Prozent nach den Gegenüberstellungen von 1915 und 1918) so ist das zum größten Teil darauf zurückzuführen, daß das Gesamteinkommen einer Familie oder sonstiger allergrößter Teil zu Ernährungszwecken ausgegeben wird. Die notwendigen Neuanfertigungen an Kleidungsstücken und Haushaltsgegenständen müssen unterbleiben und wirken somit das Wirtschaftsleben während die Arbeitslosigkeit steigend.

Trotzdem diese Tatsachen allgemein bekannt sind, wird wenig und gar nichts zu ihrer Beseitigung getan. Im Gegenteil, Handel und Gewerbe wollen ihre hohen Verdienstmöglichkeiten immer weiter gesteigert wissen, wie sie das während der Kriegsjahre so schnell und gründlich gelernt haben. Jedes Anzeichen der Beseitigung der Rohstoffe und Halbwaren wurde augenblicklich auf die vorhandenen, oft reichlichen Bestände angewandt. Nur vor einem Rückgang der Preise brüht man sich so lange als nur irgend möglich. Eine Ausnahme hiervon bildet der plötzliche Sturz der Margarine- und Fettpreise, der nur auf Angstverkäufe infolge spekulativer Heberwindung zurückzuführen war. Andere Artikel mühten den Fettausgang gefolgt sein und besonders die Wurstpreise sind so unheimlich hoch, daß der laienmännlichen Menschheit einmal ein paar Zahlen vor Augen geführt werden müssen.

Nach den Marktpreisnotierungen der letzten Tage waren mittlere Schweine zum Pfundpreise von 12 Mark, und mittlere Küder für 8,50 Mark zu verkaufen. Da aber der Fleischverkauf wenig gewinnbringend ist, gehen die Metzger zu einer ausgebeuteten Wurstfabrikation über und besonders die Rohwürste werden sehr teuer. In ihnen dürfte nach früheren Begriffen über Nahrungsmittelverfälschung ein Wasserhaushalt von 40 Prozent enthalten sein. Ein Breslauer Gutachter erklärte aber vor 1914 vor Gericht eine 60 Prozent Wasser enthaltende Wurst für nicht verfälscht, jedoch dieser Prozentfuß noch als zulässig zu erachten ist. In jüngerer Zeit aber haben Kadulente Wurstproben erhalten, in denen der Wasserhaushalt 70 Prozent und darüber betrug. Bei einer nur 60 Prozent gewürsteten Wasser enthaltenden Wurst beträgt der Wasserhaushalt am Pfunde Knoblauchwurst mindestens 7 Mark und bei der sogenannten Polnischen ist er nur ein wenig geringer.

Aber auch bei den anderen Wurstsorten ist der Verdienst ein außerordentlich hoher. So wird die Leberwurst teilweise aus dem Auslande bezogenen „Sneren“ (Kabaunen, Salzleber und dergleichen) hergestellt, die etwa 6 Mark das Pfund kosten. Ein Kleinerwurstpreis von 12 Mark für das Pfund solcher Wurst würde den Fleischvermeilern trotz aller Aufwendungen für „hohe“ Löhne, Mieten und sonstigen Aufkosten noch einen erheblichen Gewinn abwerfen.

Bei der Braunschweiger und Cervelatwurst liegen die Dinge nicht anders. Die einmengen genannten Fleischpreise ergeben, daß selbst bei reiner Fleischverarbeitung die heutigen Getreidestämme noch lange nicht die Hälfte der Kleinerwurstpreise von 26 Mark ausmachen. Ja, selbst die Löhne und Aufkosten hinzugerechnet, ergeben kaum die Hälfte des Ladenpreises.

Daraus ergibt sich, daß die Wurstpreise schon lange zu hoch sind und gegenwärtig von den Fleischern und Wurstmachern bei wohlwollender Verdienliberierung unter Zugrundelegung der heutigen Valutaerhältnisse ein Leberwurstverdienst von mindestens 6 bis 8 Mk. am Pfunde Wurst genommen wird.

Was tut ansehnlicher solcher Tatsachen der Magistrat und was bleibt die Wirksamkeit der Preisprüfungsstelle? U. A. m. g.

Streit im Fleischergewerbe!

Die Breslauer Fleischvermeilern wollen sich nicht bereit erklären, die bisher auf dem Schlachthofe beschlachten Geschlachten und Geflügel in der Weise wie bisher weiter zu beschlachten. Zwischen 40-50 verheiratete Leute wollte man brotlos machen, welche jahrelang auf dem Schlachthofe beschäftigt waren. Ebenso hatte man den Tarifvertrag für die Ladengehelfen gekündigt und verhielt sich die Verhandlungen in der Absicht, keinen Tarifvertrag mit den Geflügel zu tätigen.

Nachdem alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft waren, nahm am 15. d. Mis. eine sehr stark besuchte Fleischergewerkschaftsversammlung Stellung zu dieser Angelegenheit und es wurde gegen 6 Stimmen beschließen, in einen allgemeinen Streit zu treten.

Erwerbslosen-Versammlung.

Eine von Schley und Konjorten am Freitag nach dem Scheitern der alljährlichen Erwerbslosenversammlung war nur mäßig besucht.

Wie alle von Schley beherrschten Versammlungen, war auch diese nur der Lärmplatz wüster und unhaltbarer Angriffe. Das Ergebnis der Aussprache war gleich Null. In baden sind jene, die heute noch einem Schley Gefolgschaft leisten. In der Versammlung wurde unter anderem ein Antrag der Erwerbslosen oberösterreichischen Abstinenzberechtigten eingebracht und gegen 4 Stimmen angenommen, wonach sie drohen, daß wenn nicht bis Montag, den 14. März, der alte Erwerbslosenrat in sein altes Arbeitszimmer einziehen darf, die Erwerbslosen Abstimmungsberechtigten alle dafür stimmen werden, daß Oberösterreich von Wien beherrscht werden soll.

Die deutsche Erwerbslosen wollen Landeserrat über, wollen Angehörige Kriegswitwen, Kriegserben, Kriegerverwundete, die keine Pensionen bekommen, die Verwundeten der Kräfte, die in...

Auf, Frauen und Männer aller Stände! in die morgen, Donnerstag, 17. März, abds. 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ stattfindende

Volks-Versammlung

Thema: „Vor einem Jahr . . . und die Sühne der Rapperverbrechen!“
Die Versammlung muß eine wuchtige Demonstration gegen die nationalstischen Treibereien der schwarz-weiß-roten Hakenkreuzler werden!

validen, der Unfallverletzten zuflucht machen und wollen in der Hauptsache das ganze Wirtschaftsleben lahm legen.

Die Kerkern der Armen sollen noch mehr wie bisher unter dem Kohlenmangel leiden und die Zahl der Erwerbslosen soll noch verdoppelt werden. Das sind die Folgen des landesverräterischen Verhaltens eines Teiles der Breslauer Erwerbslosen und Abstimmungsberechtigten Oberschleier.

Über das Verhalten nimmt nicht wunder, wenn man gesehen hat, wie Kommunisten die Erwerbslosen zu solcher Wahnsinnstasystematik aufgehet haben, und wie am Schluß der Versammlung Flugblätter kommunistischen Inhalts in Massen an die Erwerbslosen verteilt wurden. Nun sage man noch, solche von Schley und Konjorten einberufenen Erwerbslosenversammlungen dienen nur dazu, die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

- Es ist hier nur noch einer wahnwitzigen Behauptung entgegenzusetzen, nämlich, daß man seit einiger Zeit merkt will, daß Erwerbslose Gewerkschaftler bei der Arbeitsvermittlung bevorzugt werden und daß andere brotlos bleiben. Diese Behauptung ist doch eigentlich noch den alten Erwerbslosenrat, der, wenn die Anschuldigung wahr wäre, sich einer großen Pflichtverletzung schuldig gemacht hätte. Er antwortete doch schon über ein Jahr. Der neue Erwerbslosenrat hatte bisher überhaupt noch nicht Gelegenheit, solche Behauptungen zu prüfen, viel weniger Erwerbslose Gewerkschaftler zu bevorzugen. Der neue Erwerbslosenrat hat

- 1. nur mit den Behörden wegen Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zu verhandeln,
- 2. den in Not geratenen Erwerbslosen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Alles andere, insbesondere Arbeitsvermittlung, ist Sache des Arbeitsamtes.

Alle antändigen und besonnenen Erwerbslosen werden nochmals dringend aufgefordert, nur den Weisungen des vom Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes eingeleiteten Arbeitsamtes zu folgen.

Jum Streit in der Brauindustrie Breslaus.

Seute morgen wurde die Arbeit in den Brauereien Breslaus nicht wieder aufgenommen. Anlaß dazu gab die am Freitag, den 11. d. Mis., sich abschließenden Verhandlungen über den neu eingereichten Tarifvertrag.

Am 15. Januar 1921 wurde der für die Brauereien gültige Tarifvertrag gekündigt und am 17. Februar der neue Tarifvertrag mit dem Gesuchen eingereicht, die Verhandlungen darüber möglichst bis zum 15. März, dem Ablauf des alten Tarifvertrages, zu Ende zu führen. Bei der am Freitag, den 11. d. Mis. stattgefundenen Verhandlung im Bureau des Gen. gewerblichen Arbeitsverbandes, wurde in sechsstündiger Verhandlung nicht das geringste Entgegenkommen der Brauereien gegenüber den neuen tariflichen Bestimmungen und der Löhne erzielt. Vielmehr wurde der Arbeiterschaft zugemutet, Verschlechterungen gegenüber dem alten Tarif mit in Kauf zu nehmen. Nach dem bisherigen Vertrags war für das Winterhalbjahr eine wöchentliche Arbeitszeit von 47 Stunden festgelegt, welche jetzt, von einer für das ganze Jahr geltenden 48stündigen Arbeitszeit abgelöst werden sollte. Auch wurde jede Lohnnachzahlung abgelehnt und verlangt, daß die Brauereiarbeiter dem Lohnamt Breslau angegliedert werden. Rechtsanwält K. R. L. Krüger, Geschäftsführer des Vereins der Brauereien von Breslau und Umgebung, vertrat die Ansicht, daß nur durch Verlängerung der Arbeitszeit und ein Stagnieren der Löhne die Geschäfte der Brauereien wieder gehoben werden können. Wir aber sind der Meinung, daß die Brauindustrie die uniererseits geforderte Lohnnachzahlung von 40 Mark wöchentlich noch tragen kann, weil sie sich zunächst zu riesengroßen Konzernvergesellschaftungen, sich der Bierkonzern ganz bedeutend gehoben hat, und als Ersatzmittel für Malz, Reis und Mais zur Bierherstellung verwenden können. Eine Unterwerfung unter das Lohnamt Breslau müssen wir auf alle Fälle ablehnen, weil unsere Löhne durch das, was wir festgelegt wurden und wir in Bezug auf die Hebung des Wirtschaftslebens eine andere Auffassung vertreten wie der Syndikus Krüger. Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß nicht die angeblich hohen Löhne und die achtstündige Arbeitszeit, sondern die fortwährende Verteuerung aller Rohprodukte an der Misset unseres Wirtschaftslebens die Schuld tragen und betrachten einen Stimulus auf die hohen Löhne und die achtstündige Arbeitszeit nur als Verschleierung der Profitgier des Kapitalismus, denn noch nie hat das Kapital solche Organe gefertigt als jetzt. Da auch nicht die kleinste Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Brauereiarbeiter zu erzielen war, mußten die Verhandlungen als gescheitert betrachtet werden. Wir erwarten, Zugang von Arbeitsträften zu verhindern.

Die neue Mieterhöhung.

Die vom Bezirksauschuß aus Mietern und Vermietern zusammengesezte Bezirkskommission, die sich mit der Neuverteilung des Mietzuschlages für Breslau zu befassen hatte, hat am 12. d. Mis. beschließen, daß bei der Erneuerung der Verträge zuzulässige Mietzuschlag für Wohnungen von 25 auf 30 Prozent, der für Aden auf 40 Prozent erhöht werden soll. Von Mietern, die Zimmer an Untermieter abgeben, soll der Vermieter außerdem eine Abgabe von 10 Prozent der vom Untermieter gezahlten Miete fordern dürfen. Die Veröffentlichung und Intraffierung des Beschlusses durch den Bezirksauschuß steht noch aus.

Zu diesem Beschlusse hat der Breslauer Haus- und Grundbesitzerverein in einer am 14. d. Mis. abgehaltenen Versammlung Stellung genommen und folgende Entschließung gefaßt:

„Mit Entrüstung hat der Breslauer Haus- und Grundbesitzerverein von den am 12. d. Mis. gefaßten Beschlüssen des vom Bezirksauschuß gebildeten Kommissionen Kenntnis genommen. Daß diese Entscheidung gefaßt werden konnte obwohl die Sachverständigen der Fernermissionen etwa 10 bis 12 Prozent Zuschlag als unbedingt erforderlich erachteten, muß jedem gerecht denkenden Menschen ersichtlich erscheinen. Die Versammlung bedauert, daß die Breslauer Regierung des Verhältnisses zwischen den Mietern und Hausbesitzern offenbar ermangelt und daß die Mietervertreter nicht so viel loyalen Empfinden besitzen, um den die Minderheit der Bevölkerung bildenden Hausbesitzern auch nur diejenigen Mieten zu bewilligen, die nötig sind, um die Häuser vor dem Verfall zu bewahren.“

Morgenbericht der Zentralstelle für die technische Durchführung der oberösterreichischen Abstimmung, 16. März.

Die Stunde um Stunde beim deutschen Schutzbund einlaufenden Berichte über den reibungslos und ohne Zwischenfälle verlaufenden Transport der deutschen Stimmberechtigten nach Oberösterreich zeugen von verständnisvoller Anpassung der Reisenden an die verkehrstechnisch erlassenen Anordnungen.

Durch die vollkommene Ausnutzung des rollenden Materials erscheint eine zeitgerechte Bewältigung der Massentransporte schon heute gewährleistet.

In den getragenen Zügen befanden sich Stimmberechtigte aus der Schweiz, London und aus Bosnien. Ein erhebliches Gewicht dafür, daß auch im Auslande Vaterlandsliebe und Heimatstreue nicht ausgefordert ist.

Wir sind heute in der Lage, mitzuteilen, daß ein weiteres Kind auf dem Transport das Licht der Welt erblickt hat. Die Namen von den bisher festgestellten zwei Müttern, die auf dem Transport das Leben ihren Kindern geschenkt haben, sind folgende:

1. Frau Schachtanischer Elvira Klapper aus Wabundung, Raistrage Nr. 7. Sie erhielt am 12. März 1921, 11 Uhr vormittags, auf dem Hauptbahnhof in Olaz ein Söhnchen.
2. Frau Elisabeth Meyer aus Gasleben, Köhlerstraße Nr. 34, der auf der Fahrt zwischen Olaz und Breslau am 15. März 1921, 4 Uhr vormittags, ein Mädchen geboren wurde. Mutter und Kind befinden sich wohl und haben die Reise fortgesetzt.

Aus Breslau tritt eine Familie in drei Generationen die Reise nach Oberösterreich an. Es handelt sich um den nahezu 40jährigen Kronprinzenträger Nr. 42 wohnhaften, Ernst Josef Krebs, der mit acht Söhnen, einer Tochter und sechs Enkeln in die Heimat eilt.

Was sagt der Magistrat?

Das kaiserliche Deutschland hat Oberösterreich verloren; die deutsche Republik will und wird es wiedergewinnen. Daß dies nicht allgemein begriffen wird, lehrt ein Blick auf die Straßen der Stadt, wo sich in diesen Tagen die wilhelminische Unglücksbahn noch einmal sehr reichlich hervorgezeigt hat. Wir wollen deshalb nicht mit jedem Privatmann rechten; geflagt sollte werden, und man darf ruhig über das alte Requit, wenn viele auch demonstrieren den schwarz-weiß-roten Fischen herausgehängt haben mögen. Aber wie ist es möglich, daß hier und da auch von kaiserlichen Gebäuden noch schwarz-weiß-rote Fahnen herabhängen? Die kaiserlichen Betriebs- und Schulleiter müssen doch wissen, daß Deutschland inzwischen Republik geworden ist. Wollen sie die verfassungstreue Bevölkerung provozieren? Die sozialdemokratischen Stadtpereordneten werden jedenfalls nicht stillschweigend über die Sache hinweggehen. Wo demonstrative Misset vorgefallen hat, müssen die Urheber zur Rechenschaft gezogen werden. Auf jeden Fall aber müssen die schwarz-weiß-roten Fahnen von allen kaiserlichen Gebäuden sofort verschwinden. Sie sind eine Schande, die schleunigst gutzumachen ist. Der Magistrat hat umgehend zum Rechten zu gehen.

Wie weisen bei dieser Gelegenheit auch erneut darauf hin, daß die neue W. B. F. schwarz-weiß-rot geflaggt hat, hat es den Behörden noch nicht auf eine neue Fahne gerichtet? Und darf sich die Handelskammer als halbe Behörde daranzuge erlauben? Freilich spielen an der Handelskammer die „Volkspartei“ Detez und Konjorten die erste Geige.

* D. K. Lichtspiele. Es wird ein Programm gezeigt, daß außerordentlich reichhaltig ist, dessen Fülle aber mit der Güte sich nicht das Gleichgewicht hält. Das „Haus der Lügen“ ist ein nach Courts-Wahrscheinlich Romanschmierart zurechtgemachter Film, dessen sentimentalistischer Inhalt selbstverständlich mit den notwendigen Spannungsmomenten versehen ist, jedoch die Wirkung nicht ausbleibt. Dabei wird gern zugegeben, daß ausgezeichnet (von bisher wenig bekannten Darstellern) gespielt wird. Der große Film der Carl Wilhelm Filmgesellschaft (Cerrafongern) „Der langsame Tod“ nach dem Roman, die verlegenen Jahre infolge von der D. K. Direktion aus irgend welchen spezialisierten Gründen in „Frauen in gefährlichen Jahren“ umgetauft worden. Auch G. o. e. h., die Verfasserin des Romans und des Films, ist eine Vorkämpferin für neue Bahnen des Films. Sie verfaßt nie, in die ärgste Tragik den Humor zu mischen, das ist wirksam, aber sie tut mehr. Sie geht an Probleme heran. Hier handelt es sich um die Tragödie der vernachlässigten Frau, die aus Vernachlässigung durch das Arbeitstier Mann zur Dirne wird und schließlich den Tod sucht. Der Film sagt Notwendiges mit der nötigen Offenheit, niemand wird daran Anstoß nehmen. Es handelt sich um ernste Dinge und garnicht um „Verführer“ und „Hexen“ wie die ins Sexual-Sensationsgelehrte gedrehte Aufführung verheißt. Der Film selbst ist geschmackvoll, besetzt und außerordentlich gut dargestellt. Ganz besonders fällt durch ihre unaufdringliche und doch eindringliche Art zu spielen eine neue Schauspielerin auf: Lisa von Marton, der man in einer größeren Aufgabe wiederzubegegnen wünscht. Lucie Hillisch, Edward v. Winterstein, Kessel Dala u. a. bürgen für gute Schauspielkunst.

Ein sehr amüsanter Lustspiel besteht das Programm. Die harte Kapelle begleitet geschmackvoll und abwechslungsreich.

* Straßenbahnverkehr für die eberschleifische Abstimmung. Der Deutsche Schutzbund hat mit den Direktoren der kaiserlichen Straßenbahn, sowie auch der Breslauer Straßenbahngesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, durch den Bereitstellung genügender Straßenbahnwaggons zur Verbindung zwischen den 3 Breslauer Bahnhöfen für die ankommenden Abstimmenden herbeigeführt ist. Ebenso stehen für die Abkömmlinge, die nach der Abstimmung nachts in Breslau eintrafen, nach den verschiedenen Stadtbezirken Straßenbahnsonderzüge bereit.

Städtische Theater. Heute abend 7 Uhr „Agoletto“. Als Gäste gastieren Fräulein Angela Komal vom Stadttheater in Kuffitz auf. Morgen Donnerstag abend 7 Uhr „Der Prozess in der Unterwelt“, Freitag 7 Uhr Vereins-Vorstellung „Lumpen“.

Städtische Theater. Im dem A. S. Theater, das seit einiger Zeit wieder sehr angenommen hat, entzogen zu werden. Sie hält regelmäßige Sprechstunden für Wohlstand und deren Angehörige. In den Mitternacht, um 11 Uhr, bis 12 Uhr, bis 12 Uhr.

Unterhaltung

Aus einem finsternen Winkel.

Eine schlichte Geschichte für jedermann.
Von Emil Rosenow. (Schluß folgt.)

„Mir ist wer? Dir Deine große Güte schon stoppen.“

„Ich weiß, was ich will.“

„Auch die Bauern hatten ihre Schritte beschleunigt und als der Arbeiter ihnen nach wollte, sagte der Förster: „Gehert, Du hast ja recht, aber mir sein abhängig ge Leute, mir kann' ich efn raus mit d'r Meinung. Uns soll'n f's r'ießen. Wieh Deinen Bogel alleine, mir gieh'n ooch.“

„Auch so.“ machte Gehert, „denn gieht nur. Ich mecht nich' des Ihr zwee fer Angst de Stiefeln verlort.“

„Wohl ein paar Tage später ging der Gehert-Strumpfwirker heim.“

„Das schmucke Häuschen hatte noch dem Garten zu eine Veranda.“

„Der Arbeiter setzte seinen Kasten in der Dieberrübe ab.“

„Was denn noch?“

„Jaja“, machte Kramer gedehnt, „desh werch' d'r emol song‘, Gehert.“

„Der Strumpfwirker Gehert stand auf der Landstraße und prechte die Lippen zusammen.“

„Für seinen Strumpfwirk fand er bald Verwendung.“

„Als er aber auf der Höhe war und den Ort zu seinen Füßen liegen sah.“

„Als er aber auf der Höhe war und den Ort zu seinen Füßen liegen sah.“

„Und noch in Eurem finstern Winkel würd's emol flüster'n!“

Arbeiter In den Jahren seines Stadtaufenthaltes hatte er auch Anstuf an die Arbeiterbewegung und in dem großen Kampfe, denn die Arbeiter führten um die Besserung ihrer Existenz, war auch er herangerufen zu einem Massenbewussten Proletarier, der mitten in der Bewegung stand.

Amerikanische Arbeiter.

Von Alfons Paquet.

- Draußen schwimmen breite Schiffe,**
Die auf ihrem Walfisch-Rücken
Menschenscharen stehend tragen
Und aus ihren Niesen-Mütern
Wasser, Rauch und Weißdampf sprudeln.
Wie auf den Auswandererschiffen,
Die das weite Weltmeer pflügen
Und die Saat der Menschen tragen,
Die von tiefen Wäldern träumen,
Die vor die gekrönten Bilder
Zigarettenstämme warfen
Und die Hände von der Arbeit
Liegen, eine neue Welt zu jagen.

- Sei, der klare Wasserspiegel**
Kings umher die grüne Prärie,
Aus der Ferne frische Bäume,
Mittendrin die junge Stadt.
Jeder laßt aus tiefter Brust,
Zimmerleute, Bürstenbinder,
Männer jeglicher Gewerkschaft,
Zeitungsleser, Schlosser, Schreiner,
Schwarzarbeiter, Handwerksleute,
Eng wie ihre alte Heimat,
Jenen mächtig ausgeweitet,
Fahren auf dem Walfischrücken,
Paare tanzen auf der Plattform,
Burlesken zahlen Eiscreamsoda,
Und die Kellern sehn' beisammen,
Um die Augen Schicksals-Runen,
Alle Zeiten noch im Nacken,
In den Augen neue Zeiten,
Und im Munde jene Sprache
Wie sie Schiffer bei den Strömen,
Wie sie Mütter bei den Kindern,
Wie sie Girten bei der Herde,
Wie sie Fremde auf der Reise,
Wie sie alle Menschen sprechen,
Die noch nicht den Geist begriffen,
Niemals ihn begreifen werden,
Jenen Geist der großen Leute,
Der nur loppen kann und schlagen,
Der nur riefig soppt und füttert,
Der die Menschen paßt und wegwirft
Ausgejogen wie Zitronen.

(Was der „Ballade vom Chicago“, veröffentlicht im letzten Heft des Münchner Wochenblatts, „Der Neue Merkur“.)

So waren die Jahr ins Land gegangen. Eine Reichstagswahl fand bevor. Da galt es namentlich in den Gebirgsgegenden zu agitieren, um unter den armen Leuten, die weitem und abgelenkten vom Tagesstampe ihre kümmerliche Existenz lebten, Licht und Aufklärung zu verbreiten.

Als der Sonntag der Verbreitung kam, nahm auch Gehert seinen Kasten und fuhr hinaus ins Gebirge.

Endlich hatte der Eisenbahnhof die Station erreicht. Gehert stieg aus und schleppte sich mit seinem Kasten über die Landstraße.

Ein anderes Wirt trat ihm entgegen. „Guten willkommen!“

„Seit mehreren Jahren hielt ich nun der Strumpfwirker Gehert bereits in der großen Fabrikstadt auf.“

Die beiden Schuhhohlen.

Eines Sommertages schlenderte ich ziellos in den Straßen der Stadt umher und blieb vor dem Schaufenster eines Antiquitätensladens stehen. In dem Antiquitätensladen in wunderlichem Durcheinander da. Leinwand, Leuchter, Heiligenbilder und — ein Paar alte Stiefel. Wertwüdig. Wie kamen diese alten Stiefel neben die Meißener Kaffeetasse und die kunstvolle Standuhr mit den zierlichen Klabaffenschalen?

„Es war kein gewöhnlicher Mörder“, sagte der Alte, „es war ein Kollege von Ihnen.“

„Ein kaltes Grinsen rannte mir den Rücken hinunter.“

„Der Alte nahm einen der Stiefel, drehte ihn um und hielt mir die Sohle unter die Nase.“

„Interessant, was? Aber kein Mensch will glauben, daß sie echt sind.“

„Ich kaufe die Stiefel“, sagte ich mit dumpfer Stimme. Es war mir, als ob ich nicht meine eigene Stimme hörte, sondern die eines Fremden.

„Sie sollen sie billig haben“, lachte der Alte, „mehr als fünf Mark bekomme ich ja doch nicht dafür.“

„Ich legte ein blankes Fünfmärkchen, den Rest eines kürzlich eingeholten Honorars, auf den Ladentisch.“

„O Du, der Du dies liest, was ich in den letzten Stunden meines Lebens, dem einsamen, qualvollen Stunden meines Letztes, vor meiner zeitlichen Hinrichtung mit einer Stenografie eingetragt habe.“

„Das war mir unangenehm, denn ich hatte mittlerweile mit Hilfe dreier Modelle, die ich beim Schreiben meines Romans gebrauchte, die zweite Hälfte meines väterlichen Erbes bezogen.“

„Sie müssen Ihre Wert einem Buchverleger geben“, sagte mir ein Freund — ich glaube, ich hatte ihn durch ein zufälliges Zusammenreffen bei unserem gemeinsamen Pfandleiher kennen gelernt —, die Sache ist viel zu schade, für so ein verdammtes Familienblatt.

„Der Verleger“ lachte, die Verleitung wäre ja jetzt ganz gut, aber im gegenwärtigen Stadium doch unmöglich. Wenn es mir gelang, sie modern zu gestalten, würde er den Roman vielleiht drucken.

„Das war mir lieb zu hören.“

„Der Verleger“ lachte, die Verleitung wäre ja jetzt ganz gut, aber im gegenwärtigen Stadium doch unmöglich.

„Das war mir lieb zu hören.“

„Der Verleger“ lachte, die Verleitung wäre ja jetzt ganz gut, aber im gegenwärtigen Stadium doch unmöglich.

„Das war mir lieb zu hören.“

„Der Verleger“ lachte, die Verleitung wäre ja jetzt ganz gut, aber im gegenwärtigen Stadium doch unmöglich.

„Das war mir lieb zu hören.“

„Der Verleger“ lachte, die Verleitung wäre ja jetzt ganz gut, aber im gegenwärtigen Stadium doch unmöglich.

„Das war mir lieb zu hören.“

„Der Verleger“ lachte, die Verleitung wäre ja jetzt ganz gut, aber im gegenwärtigen Stadium doch unmöglich.

„Das war mir lieb zu hören.“

Abendrot nicht mehr erschwingen konnte, nach langer Arbeit hatte ich den verzweifeltsten Entschluß, den Verleger selbst aufzusuchen. Ich verpackte meine letzte Hefe und löste mit ein Billet vierter Klasse, da es keine Karte gab. Der Verleger wohnte in einer großen Stadt in einem jener herrlichen Altbauhäuser, deren Marmorstufen mit Smyrnatapflanzen bedeckt sind. Ich stieg drei dieser Marmorstufen hinauf. Der Verleger sah an seinem Schreibtische, rauchte eine dicke Zigarre mit einer Gelbbinde und trank Sekt aus einem schweren Bechere, der aus dem Schädel eines seiner Autoren angefertigt war. Eine Anzahl anderer Botale aus Schabelfa verschiedener Dichter stand auf einem Wandbrettchen. Güte und Wohlwollen schimmerter in dem Gesicht des Verlegers, als er meinen Namen hörte. „Junger Mann“, sagte er mir in einem Tone unendlicher Milde, der mir das Herz höher schlagen ließ, „junger Mann“ (ich hatte seit dem Frühjahr die fünfzig überschritten), „Sie haben Talent, Sie haben zweifellos Talent. Ihr Roman ist, wie er jetzt dank meinen Hinweisen geworden ist, nicht schlecht.“ Bei diesen Worten stand der Verleger auf. „Ich werde ihn bruden“ (ich hatte ihm vor Freude beinahe die Hände geplatzt). „wenn Sie die Druckkosten bezahlen.“ Da packte mich eine so grenzenlose Lust, daß ich meinerseits dem Verleger mit beiden Händen packte, ihn hoch in die Höhe hob und ihn zu dem offenen Fenster hinaus aufs Plätzchen warf. Dünkelt ihm die Luft auf. Ich stand einen Moment wie betäubt da. Dann rann ich zur Tür hinaus, die Treppen hinunter. Doch schon blinzelte Helms, man sah mich, knebelte mich und brachte mich —

Hier brach das Manuskript auf der rechten Schuhschleife plötzlich ab. Der Schreiber war offenbar an der Fortsetzung durch seine Hinführung verhindert worden.

Wilhelm Wolfers.

Naturwissenschaft

Zwei Ungeheuer der Tiefsee.

Der Fürst von Monaco, der, wie bekannt, einer der bedeutendsten Tiefseeforscher ist, berichtete kürzlich, daß er in einer Meerestiefe von etwa 3000 Metern und unter einem Wasserdruck, der die stärkste fähigste Wangerplatte in Vienne zerdrücken müßte, einen Fisch entdeckt habe, dessen Augen eine elektrische Lichtquelle darstellten, und einen anderen, dessen Skelett auf der Außenseite des Körpers wuchs. Die „Epoca“ ergänzt diese Mitteilungen dahin, daß das Ungeheuer mit den elektrischen Augen einen Körper hat, der in der Länge fünf Meter mißt, und dessen Gestalt der eines riesigen Kopolpen gleicht; nur zeigt sie im organischen Aufbau bedeutende Abweichungen, die auf die Wirkung des Wasserdrucks zurückzuführen sind, eines Druckes, der sechshundertmal so stark ist, als der der Atmosphäre, die auf uns lastet. Auf der Spitze des Körpers des Ungeheuers befindet sich, von einer einem Schwanzpanzer ähnlichen Kapsel umschützt, ein großes knöchernes Gehäuse, in dessen Innern acht kurze gebogene Tentakeln ragen. Im Mittelpunkt dieser Kapsel liegt das große Maul und die einem Spiegelstern ähnlichen Augen, die die Fähigkeit besitzen, sich dreißig Grad voneinander abzulenken. In der inneren Spitze dieser Augen sind die Organe angebracht, die das Licht geben, und die einen starken Strahl ausstrahlen, der die schwarze Tiefe des Ozeans durchdringt. Die Pupille ist von einer feinsten, roten Membran bedeckt, die einmal dazu dient, den in den Wasserdruck entfallenden Lichtstrahl zu verstärken, und die andererseits die Eigenschaft besitzt, auf die violetten Strahlen zu reagieren, die nach den Forschungen des Fürsten von Monaco die Lichtquelle dieser ungeheuren Tiefe bilden. Die Augen des Ungeheures dienen nicht ausschließlich dazu, dem Tier den Weg zu beleuchten, sie erfüllen vor allem den Zweck, die Fische in den Bereich seiner Fänge zu locken und sie unbeweglich zu machen. Nicht minder interessant als das beschriebene, ist das zweite der aufgefundenen Fischungeheuer, das auf der Oberfläche seines Körpers kein Skelett trägt. Auch dieser Tiefseebewohner hat teleskopisch gefaltete Augen und einen knöchernen, leuchtenden Kopf, der auffallenderweise dem einiger prähistorischer Fische gleicht.

Der Heimtücklichkeit der Tiere.

Bisher hat man geglaubt, daß nur die höheren Tiere das Verborgene hätten, so dem Ort zurückzuführen, an dem sie heimlich sind. Das ist indessen ein Irrtum. Wenn der Heimtücklichkeit nicht auch bei den niederen Tieren im allgemeinen nicht so stark ausgeprägt ist. Vor einiger Zeit unternahm man einen interessanten Versuch in teinigen Krabben, die man von ihrem „Heim“ an der Südküste Englands entfernte und erst einige zehn Kilometer entfernt wieder freiließ. Es gelang allen, den Rückweg zu finden. Nicht minder bemerkenswert sind drei Reisen, die von einem Falken, einem Hund und einem Esel gemacht wurden. Der Falke wurde von den kanarischen Inseln nach einem Gut in Spanien gebracht. Hier wurde er freigelassen, und 16 Stunden später war er wieder in seiner Heimat. Der Hund, der aus Mexiko an der Riviera kam, wurde nach Wien gebracht. Hier wurde er vom Hundewagen ergriffen und legte den langen Weg von der österreichischen Hauptstadt nach seinem früheren Heim zurück. Die Reize des Esels war indessen die merkwürdige und romanische. Er hatte an einer Stelle der spanischen Küste Schiffbruch gelitten und fand von dort nach Gibraltar zurück, einen Weg, der nicht weniger als 300 Kilometer weit war.

Die Heilkraft der Frühlingsprimel.

Schon in alter Zeit galt die Frühlingsprimel im Volk als Heil- und Lindermittel gegen Augenleiden, sowie als wirksames Nervenberuhigungsmittel, und noch im 18. Jahrhundert war sie eine in der Medizin viel verwendete Arzneipflanze. Durch die Einführung ausländischer Heilmittel wurde sie jedoch fast ganz verdrängt, und auch als im Jahre 1906 ein Arzt aus der Primelwurzel eine heilkräftige Substanz herstellte, die er Primelin nennt, fand sie nur wenig Beachtung, zumal, da man damals trotz eingehender Untersuchungen die chemische Zusammensetzung des Primelins nicht zu ergreifen vermochte.

Keinerdings ist man nun doch wieder auf die Heilkraft der Primel zurückgekommen, die sich, wie in der Wiener klinischen Wochenschrift mitgeteilt wird, nach neuerlichen Versuchen tatsächlich erwiesen hat, daß sowohl in der Wurzel der Frühlingsprimel (*Primula officinalis*) als auch in der hohen Schaftprimel (*Primula elatior*) eine ungemein heilkräftige Substanz enthalten ist. Die Heilkraft der Primelwurzel, die besonders bei Husten, Nervenleiden und dgl. wirksam ist und reichlich vorhanden ist, ist in erster Linie auf den Gehalt der Wurzel an dem giftigen Saponin zurückzuführen. Ihre außerordentlich wirksame Wirkung beruht aber nicht darauf, daß sie diese heilkräftigen Saponine in hinreichend großer Menge enthält, als die bisher heilkräftigen Saponine, in hinreichend großer Menge enthält, als die bisher zum gleichen Zweck verwendeten, jedoch aus dem Auskochen eingewonnen und daher sehr unreine Saponinextrakte. Die Ausarbeitung der Heilkraft der Primelwurzel erfolgte übrigens bei Gelegenheit einer Destillation der Wurzel mit Wasser, die ein überhitztes Öl ergab, das dem in der Saponinwurzel enthaltenen Öl beizugeben, daß man durch Destillation auch die heilkräftigen Saponine der Primelwurzel auf ihre Tätigkeit mit der Saponinwurzel hin untersuchte. Es hat sich aber auch gezeigt, daß die Heilkraft der Primelwurzel nicht mehr so wirksam ist, als die Primel.

Die Wirkung des Primelins ist demnach eine doppelte. Es wirkt einerseits als Heilmittel bei Augenleiden, andererseits als Nervenberuhigungsmittel bei Nervenleiden. Die Wirkung ist demnach eine doppelte. Es wirkt einerseits als Heilmittel bei Augenleiden, andererseits als Nervenberuhigungsmittel bei Nervenleiden.

Kulturgegeschichte

Seltene Hochzeitsriten in Indien.

Obgleich mitten unter Europäern lebend, haben die Hindus es doch verstanden, sich in streng abzufolgt, daß ihre wichtigsten Lebensgewohnheiten und Sitten dem Abendländer verborgen bleiben. Nur wer das Glück hat, unter ihnen als ihresgleichen zu leben, kann wirklich in die Seele und das Wesen dieses eigenartigen Volkes und seiner alten Kultur eindringen. Einem Deutschen, J. A. Sauter, war diese letzte Gelegenheit geboten, und er erzählt von seinen Erlebnissen unter den Hindus in einem bei K. J. Roehrer in Leipzig erschienenen Werk „Mein Indien“, eine Erinnerung aus fünfzehn glücklichen Jahren, die durch seine lebendigen Schilderungen und durch sein hieles Verständnis für das Indertum einen einzigartigen Platz in der Weltliteratur einnimmt. Sauter, der Lehrer an einem College in Kalkutta war, ließ sich von einem geistlichen Lehrer, einem Swami, in den Rhythmen des Hinduismus unterrichten, und auf die Empfehlung dieses Mannes hin gelang ihm das für den Europäer fast Unglaubliche: er wurde Samasin, ein Asketen Schüler. Monatslang bewegte er sich unter den Hindus als Hindu, sog durch die weltvergessenen Dörfer des indischen Nördens, und der Swami gab ihm auch die Erklärung dieses Rätsels: „Es ist dein Karma, daß du jetzt in der Gestalt des Europäers geboren bist. Doch du bist es nur äußerlich. Dein Ich ist Hindu, und in deinem früheren Leben warst du es in deinem Körper wie jetzt in der Seele.“ Wie es Sauter gelang, in verbotenen Tempeln Gottesdiensten beizuwohnen, die sonst keinem Europäer Auge gesahnt, so lernte er auch die eigenartigen Hochzeitsriten des Landes genau kennen und beschreibt ausführlich die Zeremonien, unter denen eine Heirat bei den Hindus stattfindet. Der Mann wählt seine Braut, wenn sie noch ein sehr jugendliches Alter hat; aber vor dem 16. oder 17. Lebensjahr nimmt er sie jetzt gewöhnlich nicht mehr in sein Haus. Es kommt sogar vor, daß Kinder schon vor ihrer Geburt verheiratet werden. Während die Mutter sich in anderen Umständen befindet, sucht der Vater unter den Raftengesossen eine Frau, die ebenfalls Familiengutmacher erwartet. Nach der Ehedigung des geschäftlichen Teiles wird die Hochzeit feierlich vollzogen und das noch nicht auf der Welt erschienene Brautpaar ist durch zwei im Hochzeitsstaat geschnittenen Puppen vertreten. Da sich das Geschlecht der Kinder nicht „mit Sicherheit“ feststellen läßt, ist eine solche Hochzeit eine „bedingte“. In der ersten Nacht nach der Hochzeit wird dem Brautpaar ein gemeinsames Mahl gegeben. Die Braut wird in eine Hütte eingeschlossen, um die sie ebenso viele heiratsfähige Männer herumsitzen. Während einige Musikanten aufspielen, tanzen die Männer singend um die Hütte einen Ringelreihen, halben auf ein vom Dorfältesten gegebenes Zeichen plötzlich inne, und jeder geht auf ein Bambusstöckchen zu, das jedes Mädchen aus dem Innern der Hütte herausstößt. Das Mädchen am anderen Ende des Stöckes wird dann keine Frau. Doch wird auch dabei, wie Sauter ein Eingeweihter erzählt, ein höheres „gehoben“, denn die Liebe ist erfindlich. In einem anderen Teile Indiens, im Staate Kailas, wo die Jungen wohnen, wird von jedem Heiratslustigen zunächst eine Kräfteprobe verlangt. In beiden Fällen am Eingang des Brauthauses stehen zwei dicke Bananensäulen in die Erde gepflanzt. Das Mädchen gibt dem jungen Mann ein Schwert in die Hand, und wenn es ihm nicht gelingt, die beiden Säulen je mit einem Stieb zu durchschneiden, so hat die Schöne das Recht, ihm einen Raub zu geben. Wenn ein Hindu mehrere Male heiratet, so muß er sich vor der dritten Frau in acht nehmen, denn nach dem Aberglauben dauert eine dritte Ehe nicht lange, entweder stirbt er oder sie. Um die hohen Folgen einer solchen dritten Ehe zu vermeiden, verheiratet sich der Heiratslustige in aller Form mit einem Baum, am besten mit der gewöhnlichen Krotapflanze. Dann wird die Scheidung vollzogen, und der Geschiedene heiratet nun ganz beruhigt eine vierte Frau.

Bermischtes

Was man im Schlepptoch der Hochee findet.

Kürzlich ist von einem Schlepptocher in der Nordsee mit dem Schlepptoch eine Flaggenmaschine ans Licht gebracht, und damit der letzte Zeuge einer Tragödie emporgehoben worden. Merkwürdigerweise aber findet man sehr selten im Schlepptoch solche Spuren menschlicher Tragödien, und obwohl Teile des Bodens der Nordsee wahre Friedhöfe sein müssen, sind kaum je menschliche Knochen in den Netzen zu finden. Während des Krieges wurden bisweilen die Leichname ertrunkener Seeleute mit dem Schlepptoch heraufgebracht. Aber solche Entdeckungen kommen nicht oft vor und im allgemeinen sind die Funde im Schlepptoch sehr einzeln. Der Krieg brachte eine nicht gerade angenehme Entdeckung, indem gar mannigfaltig auf diese Weise Leichname entdeckt wurden. Bisweilen war es sogar unmöglich, diese menschlichen Dinger in dem Netz auszuheben, besonders bei Nacht, denn sie sind ganz verborgen unter der Masse von Gras und Giften. Ein Schlepptocher brachte kürzlich drei Ärmern auf einmal mit dem Netz empor und wurde trotz dieser gefährlichen Beute nicht in die Luft gerissen. Aber viele andere Schlepptocher der norddeutschen Nationalität sind seit November 1915 auf diese Weise verschwand, und die Leichname haben auch noch nach dem Krieg immer Opfer erlitten. Daraus findet man denn Bestenfalls in den großen Netzen. Wahrscheinlich war das Netz der Nordsee vor 7000 Jahren noch ein Wald, und der Reize ist das jähliche Netz dieser prähistorischen Bäume. In dem Fischen-Museum zu Rostock wird ein großer prähistorischer Mammuthaus gezeigt, der mit einem Schlepptoch gefischt wurde. Zwei Fische trug sein früherer Besitzer einmal durch jene alten Wälder, die jetzt das Wasser der Nordsee bedeckt. Eine andere Selbheit in diesem Museum ist ein gewöhnliches Glasflaschen des 18. Jahrhunderts, das sich weiß über ein Jahrhundert in Meereswasser unverändert erhalten hat. Große Stücke von Schiffsholz, alte Türer, Trümmer von verrosteten Eisenwerk werden sehr häufig in den Schlepptocher gefunden, sie stammen alle von Wracks. Die untergegangenen Schiffe liegen sich sehr selten in ihre Bestandteile auf, und das ist für die Schlepptocher sehr unglücklich. Denn wenn ein Netz einmal auf ein Wrack, noch zusammenhängendes Wrack trifft, dann ist es so gut wie verloren. Da es die ganze schwere Netze natürlich nicht emporheben kann, so gerät es beim Hinausziehen, und der Fischer muß nicht nur auf den wertvollen Fang verzichten, sondern verliert auch sein Netz, das gegenwärtig ein kleines Vermögen darstellt.

Gummigüter.

Von Gummigütern hat man schon sehr Genüge gehabt, doch es aber auch Gummigüter gibt und das ist für den nicht weniger wertvolle Güter. Gummigüter gibt es in den verschiedensten Formen. Das harteste Gummigut ist die Kautschukblätter, die von den Kautschukbäumen in Kamerun, Brasilien und anderen Ländern gewonnen werden. Diese Kautschukblätter sind sehr wertvoll, denn sie werden in der Industrie sehr häufig verwendet. Die weiche Gummigüter sind die Gummigüter, die in der Medizin verwendet werden. Diese Gummigüter sind sehr wertvoll, denn sie werden in der Medizin sehr häufig verwendet.

Schaf von verfeinertem Holz wenige Tage unter der Oberfläche liegt, so kann er leicht ein vermögendes Mann werden. Gummigüter gibt es in den verschiedensten Formen. Das harteste Gummigut ist die Kautschukblätter, die von den Kautschukbäumen in Kamerun, Brasilien und anderen Ländern gewonnen werden. Diese Kautschukblätter sind sehr wertvoll, denn sie werden in der Industrie sehr häufig verwendet. Die weiche Gummigüter sind die Gummigüter, die in der Medizin verwendet werden. Diese Gummigüter sind sehr wertvoll, denn sie werden in der Medizin sehr häufig verwendet.

Etwas für Wetterpropheten.

Die Wettervorhersage ist ja auch heute noch ein manchen Zeitungen unterworfenen Geschäft, und die Wetterpropheten haben aus diesem Grunde manchen Spott zu erdulden. Wird dies mit der Zeit anders werden? Wieso? Ich behaupte, daß durch die immer zunehmende Verbesserung des Nachrichtenwesens und durch die Vertiefung unseres Wissens von den Witterungsvorgängen der Idealisierung nicht mehr ferne sei, daß eine Wettervorhersage mit unfehlbarer Sicherheit abgegeben werden kann. Solchen kühnen Hoffnungen tritt aber ein hervorragender Meteorologe entgegen. In der meteorologischen Zeitschrift weiß Schmalz darauf hin, daß der Zufall in der Witterungsgestaltung stets eine Rolle spielt, und daß alle Voraussagen nur eine Wahrscheinlichkeit, keine Gewissheit, enthalten können. Es gibt eine ganze Anzahl stabiler Zustände, die sich niemals für eine Berechnung verwerten lassen. Er stellt daher entgegen anderen optimistischen Annahmen über das Eintreffen von Wetterpropheten fest, daß bei gleichen Witterungsfaktoren nicht immer, sondern nur in 80, höchstens 90 Prozent aller Fälle gleiches Wetter folgt. Danach muß also der Wetterprophet stets auf ein mögliches Nicht Eintreffen seiner Vorhersagen gefaßt sein.

Körperkultur

Fußball-Sport.

Sonntag begann bei schönem Wetter die Zwischenrunde im Fußball-Sport. West spielte gegen Britannia. Es war ein ausgeglichenes Spiel, das West, die bis mit 10 Mann antraten, leicht im Vorteil sah. Vor Halbzeit 1:0 für West. Doch konnte Britannia kurz vor Schluß noch gleichziehen, so daß die Gegner mit 1:1 vom Platz schieden. Weitere Ergebnisse:

Süd I	—	Süd II	2:2
III	—	Hellas I	7:2
West III	—	Britannia III	5:0
II	—	II	5:0
Süd-Jugend	—	Stem-Jugend	9:0

In Schiedesfeld fanden sich Sturm I und Falke I, zwei Anwärter auf die A-Klasse, gegenüber. Sturm spielt mit dem Vorteil und konnte vor Halbzeit das Resultat auf 3:0 stellen. Nach dem Seitenwechsel erhielt Sturm noch ein Tor, während Falke ein Ehrentor erhielt. Bei Falke muß das Spiel mehr geübt werden, auch müßten sich die Spieler ein flacheres Spiel angewöhnen. Die besten Leute waren bei Falke die Außenspieler, linker Bad und Lormann, während Sturm einen stärkeren Torhüter hatte.

Mitteilungen

Die Einmündiger-Ausstellung in Newyork. Während die Vereinigten Staaten durch das neue Auspassergesetz die Einwanderung auf ein Minimum beschränken, soll zu gleicher Zeit im Frühjahr eine groß. Einmündiger-Ausstellung in Newyork stattfinden. Wie in der Deutschen Verleger-Zeitung berichtet wird, findet diese Schau im Madison Square Garden statt und wird die Anteilnahme der Einwanderer an der Entdeckung Amerikas von den ältesten Tagen bis zur Gegenwart vorkühnen. Hoffentlich wird dabei auch in fassenloser Form die gewaltige Bedeutung gezeigt werden, die deutsches Blut und deutsche Arbeit für den Wiederaufbau der Vereinigten Staaten besitzen.

Ein Urwaldmaler. Der südeuropäische Maler Jacobson hat in London Aufsehen erregt, wird als der erste und einzige Urwaldmaler genannt. Er hat fünf Jahre lang mit den Eingeborenen im inneren Dschungel von Ceylon gelebt und, wie der Katalog behauptet, während seiner Wanderungen sich ganz so wie ein Naturmensch benommen. Er kam als Heizer auf einem Schiff nach Ceylon, blieb hier zurück und drang immer tiefer in den Urwald ein, indem er sich durch Jagd seinen Lebensunterhalt verschaffte. Seine Bilder sollen eine höchst anschauliche Darstellung des Urwaldes und des Lebens im Urwald darbieten.

Sprüche der Weisheit.

Das wahre Glück ist die Genügsamkeit, Und die Genügsamkeit hat überall genug.

Goethe.

Wer da fährt nach großem Ziel, Vera' am Steuer ruhig sitzen. Und kümmerst, wenn am Ziel Lob und Tadel hoch aufspritzen.

Voltaire.

Die schlimmsten Schmerzen sind auf Erden, Die ausgeweint und ausgeschwiegen werden.

Fr. v. Bodenhausen.

Gei zum Leben stets bereit, Niß nicht sorglich deine Gaben, Denn in deinem letzten Kleid Wird es dir Tadel haben.

Goethe.